

Für Pfeife
und Zigarrette



TABAK
FORUM NR 51
LEICHT-AROMATISCH
FEINSCHNITT

Verlangen Sie ihn von Ihrem Lieferanten

Sie wußte, daß es zwecklos war, den hartnäckigen Vater umzustimmen; Vater wurde nie in seinen Entschlüssen wankend.

«Auf Wiedersehen, Felizitas, ich muß fort.»

«Auf Wiedersehen,» erwiderte sie tonlos, und, als die Tür sich hinter dem Vater geschlossen hatte, sank sie in einen Sessel und schluchzte haltlos auf. Sie merkte nicht, daß die Tante eingetreten war und bestürzt auf die Nichte zueilte.

«Felizitas, mein Kind, was ist denn nur geschehen?»

«Ich — soll — heiraten.»

«Wen?»

«Den Baron Nordheim.»

«Felizitas! So beruhige dich doch!»

«Tante, ich kenne den Mann doch gar nicht.»

«Kleines Dummerchen, du wirst ihn schon kennen lernen.»

«Du sagst dasselbe, was der Vater sagt?»

«Reizt es dich denn gar nicht, eine Baronin zu werden?»

«Nein, ich möchte meinen Mann nur von Herzen lieb haben.»

«Weshalb solltest du nicht auch diesen Baron Nordheim lieben können? Vielleicht ist er ein sehr schöner Mann, er wird dich wohl auch lieben.»

«Mich — mich soll er lieben?»

«Ja, warum denn nicht?»

«Ich bin doch so — häßlich.»

«Was dir nicht alles einfällt! Die schönste und ordentlichste Frau der ganzen Stadt wirst du sein, du dumme Felizitas, du.»

Ein wehmütiges Lächeln glitt über Felizitas' Gesicht. Sie glaubte der Tante nicht.

★

«Ich habe mit dir zu reden, Edgar,» sagte an diesem Morgen Baron Nordheim zu seinem Sohn nach dem Frühstück. «Komm in mein Arbeitszimmer!»

«Ja, Vater.»

Kurze Zeit darauf saßen sich Vater und Sohn gegenüber, in schweren Ledersesseln. An dem Gesicht des Vaters sah Edgar, daß es etwas sehr Ernstes sein mußte, was ihm der Vater zu sagen hatte.

«Du mußt heiraten, Edgar.»

«Wen soll ich heiraten?»

«Die Tochter des Bankiers Wendgrad.»

«Waaaaas?»

«Warum schreist du denn so?»

«Dieses Scheusal von Weib soll ich heiraten?»

«Kennst du sie etwa schon!»

«Gestern abend im Opernhaus wurde sie mir gezeigt.»

«Du wirst dich mit diesem Gedanken vertraut machen müssen.»

«Nie!»

«Es bleibt kein anderer Ausweg, wenn Nordheim nicht unter den Hammer kommen soll; du bist selbst nicht sparsam gewesen, mein Junge.»

«Aber, Vater, das wenige Geld, das ich für mich gebraucht habe —»

«— und für Liddi Severin?»

«Du weißt?»

«Was jeder Mensch in der Stadt weiß, soll dein eigener Vater nicht wissen? Daß diese Frau dich ausnützt?»

«Vater, das ist nicht wahr.»

«Du wirst es noch erfahren, wie bescheiden sie ist. Oder wolltest du sie etwa zur Herrin auf Nordheim machen?»

Edgar blickte in das Gesicht des Vaters. Was sollte diese Frage?

«Sie will nicht, Vater, weil wir beide zu arm sind.»

«Du täuschst dich in dieser Frau. Du wirst sie bestimmt näher kennen lernen, wenn du ihr von deiner reichen Heirat erzählst.»

«Ich soll diese Wendgrad wirklich heiraten?»

«Wenn wir nicht als Bettler von Nordheim ziehen wollen, wirst du schon müssen; eigentlich solltest du froh sein, daß Wendgrad mir dieses Angebot gemacht hat, als es mir gestern nicht möglich war, einen deiner Wechsel zu bezahlen; er ist wirklich ein anständiger Kerl.»

«Weil er uns den Beutel wieder füllen will?»

«Weshalb dieser Hohn, mein Sohn? Es ist ja nur für dich selbst, denn wenn ich Nordheim verlassen muß, ist es aus mit mir.»

«Vater, das kann doch nicht dein Ernst sein.»

«Wieso denn nicht? Was soll ich denn noch auf der Welt ohne Heimat?»

«Um dich — nicht — zu verlieren, werde ich dieses Scheusal heiraten.»

«Weshalb sagst du immer Scheusal? Das ist doch sicher die Bezeichnung, die von der Severin stammt?»

«Stimmt auffallend.»

«Nun erzähle ihr mal, daß du Fräulein Wendgrad heiraten wirst? Auf die Antwort bin ich sehr gespannt.»

«Wieso?»

«Ich gebe dir den guten Rat, mein Junge, mach reinen Tisch, bevor du zu Fräulein Wendgrad gehst.»

«Muß ich denn wirklich, Vater?»

«Mein Junge, du weißt doch selbst, wie es um uns steht. Und so einen Schwiegervater wie diesen Wendgrad findest du nicht ein zweites mal.»

«Aber solche Frau — finde ich noch hundertfach.»

«Sag das nicht so leichtsinig.»